

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Zufersätze sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. im O.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 33.

Altensteig, Donnerstag den 19. März

1885

Zum Quartalwechsel.

Alle Leser d. Bl. „Aus den Tannen“, insofern sie nicht auf ein halbes Jahr abonniert haben und alle Lesefreunde laden wir ebenso freundlich als ergebenst ein, gef. ungesäumt die Neubestellung pr. Dies Quartal 1885

bei den bisherigen Bezugsquellen (Postämtern, Postagenturen oder Postboten) aufzugeben, damit wir in die Lage kommen, das Blatt rechtzeitig expedieren zu können. Abonnementspreis: innerhalb des O.-Bezirks 85 Pf., außerhalb desselben 1 M. pr. Vierteljahr.

A. Beamten, wohlöbl. Orts-Behörden, tit. Industrielle und Privaten

ersuchen wir gleichzeitig um gef. Zuwendung von Bekanntmachungen aller Art. Die ausgedehnte Verbreitung des Blattes sichert den besten Erfolg.

Altensteig.

Die Expedition des Blattes „Aus den Tannen.“

Amliches.

Nach Ostern d. J. beginnen in den unter Oberaufsicht der K. Centralstelle stehenden Webeschulen zu Reutlingen und Heidenheim wieder neue Lehrcurse. Anmeldungen sind zu richten: für Reutlingen an Weberei-Inspektor Winkler daselbst; für Heidenheim an den technischen Vorstand der Anstalt. (Näheres hierüber siehe Staats-Anzeiger Nr. 68.)

Englische und deutsche Kolonisation.

Herr Gladstone hat im englischen Unterhause eine Rede gehalten, die von Wohlwollen für die deutsche Kolonialpolitik förmlich überfließt. Er rief Deutschland Gottes Segen zu; dasselbe werde Englands Bundesfreund und Genosse zum Segen der Menschheit. „Ich begrüße Deutschlands Eintritt in diese Thätigkeit“, sagte er, „und finde es erfreulich, daß dieses Reich unser Genosse in der Verbreitung des Lichtes und der Zivilisation in weniger zivilisierten Gegenden werden will.“ England müsse aber an die deutschen Kolonialbestrebungen die Erwartung knüpfen, daß Deutschland den Gesetzen der Menschlichkeit und Gerechtigkeit entspreche und die Kolonien mit der gehörigen Rücksicht auf deren Ureinwohner geleitet werden.

Diese Ausführungen des englischen Premierministers legen die Frage nahe, ob denn England nach dem schönen Rezept handelt, welches es Deutschland geben will. Zunächst muß betont werden, daß es sich bei den Kolonialbestrebungen keineswegs um humane Zwecke in erster Linie handelt. Wie die Politik überhaupt, so wird auch die Kolonialpolitik von der Selbstsucht der Staaten geleitet; Aussicht auf Gewinn reizt oft genug zu kühnen Unternehmungen und wenn bei denselben für Kultur und Zivilisation etwas abfällt, dann um so besser. Nach der Entdeckung Amerikas brachte Spanien die europäische „Zivilisation“ dahin: Ferdinand Cortez plünderte Mexiko, Pizarro raubte Peru aus, der menschenfreundliche Las Casas führte die Negerklaveret ein! In ähnlicher Weise hat England das alte Wunderland Ostindien kultiviert und zivilisiert. Es hat von staatswegen die christlichen Missionen beschränkt, denn mit deren Predigten von Bruderliebe stimmten die Maßregeln der Kulturträger nicht; es wurde die blühende heimische Industrie Indiens, deren

Kunstfertigkeit noch heute zur Bewunderung zwingt, gehemmt, damit die englischen Waren im Lande besseren Absatz fänden. Am 13. März 1839 erließ die chinesische Regierung ein strenges Verbot gegen den Opiumschmuggel, der von Ostindien aus äußerst lebhaft betrieben wurde; die Chinesen waren bei diesem Vorgehen um so mehr im Rechte, als die Einwohnerschaft ganzer Provinzen Chinas durch den starken Opiumgenuß krank und entnervt wurde. Was that da England? Um den indischen Opiumplantzern ihren Absatzmarkt zu erhalten, führte es gegen China einen blutigen Krieg, in welchem die Chinesen unterlagen und sich zur Zurücknahme des Schmuggelverbots verstehen mußten.

Was für die Chinesen das Opium, das ist für die Völker der heißen Zone der Schnaps. Ueberall kämpfen die Schnapshändler mit den Missionären. Der Missionsbote erscheint zuerst in einem Lande; der Schnapshändler folgt seinem Zuge, andere Kaufleute hinterdrein, dann wird ein Konsul eingesetzt und schließlich kommt der weiße General, der die Zivilisation durch ausgiebige Anwendung von Pulver und Blei zu Ehren und Ansehen bei den Wilden bringt. Das ist der übliche Entwicklungsgang englischer Kolonien.

Zur Vervollständigung des Gemäldes gehört die Erinnerung an die Art und Weise, wie sich die Engländer in Nordamerika festgesetzt haben. Branntwein war fast das einzige Zahlungsmittel, durch welches die Indianer, ein schöner, kräftiger und intelligenter Menschenschlag, für die abgetretenen Gebiete entschädigt wurden. Im Zeitraum von 200 Jahren sind die Indianer durch den Branntweingenuß fast ausgerottet worden!

Nein! In dieser Weise mag Deutschland bei seinen Kolonialbestrebungen niemals der Genosse Englands werden. Ist auch nationale Gewinnsucht die Haupttriebfeder in der neuen Ära der Politik, so kann letztere doch im wahrhaft humanen Sinne geleitet werden und in dieser Beziehung sollte man allerdings ein Hauptaugenmerk auf den Branntweinhandel mit den Ureinwohnern der neuen Kolonien richten. Keine falsche Sentimentalität, keine heuchlerischen Zivilisationsbeteuerungen — vom Nutzen wird die Welt regiert; aber es würde dem deutschen Namen Ehre machen, wenn sich unsere Kolonisten, im Gegensatz zu den englischen, bei Verfolgung ihres berechtigten Nutzens von allen unmoralischen Mitteln fernhielten.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

13. März. (86. Sitzung.) Beratung des Etats des Finanzdepartements. Kap. 93: Ministerien und Kollegien je M. 667,100. Angenommen. M. 9600 Gehalte für Beamte, welche die Steuerstrassen zu behandeln haben, sollen auf die Steuerdiener-Unterstützungskasse übernommen werden. Mohl steht darin eine Zurücksetzung der niederen Steuerbeamten. Gleicher Ansicht ist Berichterstatter v. Gütlingen, worauf man die Beschlußfassung über die Frage aussetzt. Kap. 98—100 werden debattenlos angenommen. Kap. 101 Gebäudekosten je Mark 1,294,616, darunter Tit. 4 M. 480,000 für Neubauten und Hauptreparaturen (u. a. für Errichtung einer Wasch- und Badeanstalt für das Landesgefängnis in Rottenburg M. 83,285, Erbauung eines Dampfwaschhauses in der Irrenanstalt Winnenthal M. 76,192, Wasserversorgung der landwirtschaftlichen Akademie Hohenheim M. 68,738. Von diesen Summen ist ein Teil aus den Mitteln der Anstalt gedeckt.)

Rußbauer stellt die Anfrage, wie hoch sich die Kosten des projektierten Umbaus der Regionskaserne belaufen und welche Stellung die Regierung zu dem Anerbieten des Consortiums betr. Umbau des genannten Gebäudes einnehme. Göz bringt die Frage des Rathhausumbaus in Stuttgart, die geradezu eine brennende sei, in Anregung. Als besten Platz dafür dürfe man die Regionskaserne bezeichnen. Die Regierung möge daher nicht ohne Weiteres den Platz für die Centralstellen reservieren. Raum ist gegen die Absicht, in das alte Stadtdirektionsgebäude M. 30,000 zu stecken, um dort die Centralstelle für Landwirtschaft unterzubringen. Finanzminister v. Renner beantwortet die gestellten Anfragen. Nachdem vom Reichstag die Gelder für die neuen Häuser zur Unterbringung des Bezirkskommandos Stuttgart (bisher in der Regionskaserne) und die Intendantur (bisher alte Gardelaserne in der Lindenstraße) bewilligt seien, so würden in nächster Zeit die genannten Gebäude frei; der Minister anerkennt das Bedürfnis eines Neubaus für die Centralstellen. Seine persönliche Ansicht ist, daß es zweckmäßiger sei, diesen Neubau auf dem Platze der alten Gardelaserne in der Lindenstraße zu errichten.

Wie gebaut werden solle, darüber müsse man sich schlüssig machen. Was den gleichzeitig frei werdenden Platz der Regionskaserne anbelangt, so sei ihm dafür allerdings ein Anerbieten gemacht, das hinreichen würde, um das Gebäude für die Centralstelle zu errichten. Sei die Stadt Stuttgart ernstlich Liebhaber für diesen Platz für ihr neues Rathaus, so dürfe sie jedenfalls auf Entgegenkommen rechnen, denn der Zweck sei auch für den Staat beachtenswert. Doch müßten auch die Interessen des Staats gewahrt werden. Die Kosten des Umbaus der Regionskaserne zur Schaffung neuer Räume würden 42,000 M. betragen; was die 30,000 M. von dem Raum gesprochen, anbelangt, so handle es sich dabei nur um eine Anmeldung. Rußbauer dankt für die Mitteilung, worauf man den Gegenstand verläßt. Bentler und Leibbrand wünschen, daß den Straßenbau-Inspektoren Räume in Staatsgebäuden zur Unterbringung ihrer Pferde überwiesen werden, worauf der Finanzminister im allgemeinen entgegenkommend antwortet. Kap. 101 wird angenommen. Kap. 102 Steuerkataster je M. 111,400. Zwei Eingaben von Geometern betreffend die Herbeiführung einer Reorganisation des württemberg. Vermessungswesens werden mit in die Debatte gestellt. v. Weber erstattet Berichte über diese Eingaben. Er führt aus, daß dieselben die Mißstände bei der Landesvermessung schildern, ihre Kostspieligkeit hervorheben, die Umgestaltung des Instituts der Oberamtsgeometer und eine gründliche Vorbildung der Feldmesser verlange. Die Kommission anerkennt in einigen Teilen die Berechtigung dieser Forderungen und stellt den Antrag, die Bittschriften der königlichen Regierung zur Berücksichtigung, soweit die Neugestaltung des Instituts der Oberamtsgeometer in Frage komme, zur Erwägung mitzutheilen. Regierungs-Commissär Schlabacher bezeichnet nur zum Teil die Wünsche der Geometer als berechtigt. Mohl ist nicht gewillt, der Regierung agitatorische Eingaben zur Berücksichtigung zu empfehlen. v. Gütlingen ebenso, er beantragt über die Eingaben zur Tagesordnung überzugehen. Uhl und v. Seckendorff bringen einige Mißstände bei dem Vermessungswesen zur Sprache, worauf auf Antrag Leibbrands die Eingaben der Geometer der Regierung nur zur Kenntnisnahme mitgeteilt werden. Man bricht die Sitzung ab. Die Abgeordneten Tafel, Göz und Vandauer beantragen, die Regierung wolle die beim Bundesrat eingebrachte Gesetz-Entw.-Abän-



derung der Gerichtsverfassung und Strafprozessordnung ablehnen.

14. März. (87. Sitzung.) Fortsetzung der Beratung des Etats des Finanzdepartements. Die einzelnen Titel des Kap. 102 Steuerkataster werden genehmigt. Kap. 103. Statistisch-topographisches Bureau je 90,500 M. Bei Tit. 5 nimmt Frhr. v. Güttingen das Wort, um den Wetterprognosen jeden Wert abzusprechen. Redner erinnert daran, daß die kaiserl. Admiralität die Verbreitung der Prognosen sogar verboten habe und Prof. Schoder, der verstorbene Vorstand unserer meteorologischen Station, selbst nur eine geringe Meinung von den Prognosen gehabt habe. Minister v. Renner bestreitet das über Prof. Schoder Gesagte. Die Zentralstelle für Landwirtschaft spreche sich fortgesetzt günstig über die Prognosen aus. Finanzrat Schwarz teilt mit, daß 88% der Prognosen eingetroffen seien. Haug meint, daß die Verbreitung der Bitterungsnachrichten für die Landwirtschaft keinen Wert habe. v. Weber spricht zu Gunsten der Prognosen, die sich in den letzten Jahren sehr verbessert haben. Sie kämen übrigens zu spät in die Oberamtsstädte, um noch am gleichen Abend in die Gemeinden gebracht werden zu können. Klaus ist im Interesse der Wissenschaft für Fortsetzung der Prognosen, ebenso Ramm. Dentler fragt an, ob es nicht möglich sei, die Prognosen früher ins Land hinauszubringen. Fin.-Rat Schwarz: Man behalte eine möglichst frühe Absendung der Prognosen unausgesetzt im Auge. Frhr. v. Güttingen konstatiert, daß er nichts gegen die meteorologischen Beobachtungen selbst, sondern nur gegen deren Verbreitung etwas einzuwenden habe, und Prälat v. Merz meint, man solle statt Prognose auf gut Deutsch Wettervorhersagung sagen. Nachdem noch v. Hofacker und Spieß zu Gunsten der Prognose gesprochen, wird Titel 5 angenommen, ebenso das ganze Kapitel 103. Kap. 104. Nachlässe an der direkten Steuer von Gemeindeeigentum und Gefällen je 50,000 M., 20,000 M. mehr als beim letzten Etat wegen der Hagelschäden. Genehmigt. Kap. 105. Zoll- und Reichssteuerverwaltung je 110,993 M. Man bewilligt bei diesem Kapitel eine Reihe von Gehaltsaufbesserungen. Kap. 106. Vollziehung des Gesetzes betr. die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Frhr. v. Güttingen meint, das neue Grundkataster, dem er sympathisch gegenüberstehe, solle doch nicht eher zur Anwendung kommen, bis die landwirtschaftliche Enquete beendet ist und wir über das Gemeindesteuerrecht im Klaren sind; er redet einer allgemeinen Einkommensteuer das Wort. Finanzminister v. Renner ist wegen der Anwendung des Steuerkatasters mit dem Vorredner einverstanden und spricht noch im allgemeinen über die Frage der Einkommensteuer und das Gemeindebesteuerungsrecht. Kap. 106 wird angenommen. Kap. 107. Allgemeine Amtsaufgaben der Kameralämter je 504,706 M. Für 24 Kameralverwalter

werden Zulagen von 200 M. erigiert, für 2 Oberzollinspektoren ebenfalls, außerdem eine pensionsberechtigte Zulage von 600 M. für den Vorstand des Ulmer Hauptzollamts. Die Kommission beantragt Annahme. Eggmann für Einrichtung eines eigenen Kameralamts für das Oberamt Reutlich; Schurer wünscht die Verlegung des Kameralamts Reutlich nach Herrenberg. v. Luz dagegen. Minister v. Renner will der Sache näher treten. Dentler tritt für die Mehrzigenzen ein. Bei den Oberzollinspektoren seien die Zulagen geboten mit Rücksicht auf die Wichtigkeit und Verantwortlichkeit ihres Berufs, bei den Kameralverwaltern mit Rücksicht auf die Gleichstellung mit den übrigen Bezirksbeamten. v. Hofacker und Spieß im gleichen Sinne, es wäre ein Unrecht, diese Beamten zurückzusetzen. Schnaidt, Lang und G. noffen beantragen, die Mehrzigenzen abzulehnen. In diesem Sinne sprechen Lang und Maurer, worauf man die Beratung abbricht.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 17. März. Die Sammlung für die Bismarckspende hat hier ein erfreuliches Resultat ergeben, indem von 254 Gehobenen 142 Mark 80 Pf. ersammelt wurden. Bekanntlich nahm der Kriegerverein die Sammlung in die Hand und gebührt ihm dafür der beste Dank.

* Stuttgart, 14. März. Die hiesige Strafkammer verurteilte den 25 Jahre alten Kutscher Giesele von Fachsenfeld, der in Canstatt beim Kiesfahren so nahe an eine Häuserreihe anfuhr, daß ein dreijähriges Mädchen gestreift wurde, wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängnis. Der Fuß des Kindes mußte oberhalb des Knies amputiert werden.

* Daß die Kriegszugübungen des württemberg. Armeekorps heuer mit einem Kaisermanöver abschließen werden, ist an dieser Stelle schon mitgeteilt worden. Se. Maj. der Kaiser wird, von Karlsruhe kommend, in Stuttgart in den ersten Tagen der zweiten Hälfte des September eintreffen. Wie immer, dauern die Kaisermanöver zwei Tage, am ersten Tage Kampf, am andern Tage Parade vor Sr. Majestät. Das Kaisermanöver von 1876 fand statt bei der „hohen Stange“ am Fuße des Aberg. Die heurigen Kriegszugübungen werden sich voraussichtlich im ähnlichen Terrain bewegen, wie damals, in dem Dreieck Ludwigsburg-Leonberg-Stuttgart.

* Zur Ausnutzung des Kolonialbesizes der Stuttgarter Firma Colin am Dubreda-Fluß in Westafrika hat sich eine deutsch-afrikanische Handelsgesellschaft in Hamburg gebildet. Von dem Kapital von 600,000 M. sind 420,000 Mark schon gezeichnet.

* Der „Schw. M.“ schreibt: Seitens einzelner Oberämter und Ortspolizeibehörden wurden in den Reisepapieren der Arbeit suchenden Reisenden hier und da Einträge über die von letzteren erlittenen Bestrafungen wegen Bettelns oder

Vandstreicherei gemacht. Da dieses Verfahren geeignet ist, den betr. Reisenden ihr Fortkommen und die Erlangung von Arbeit zu erschweren, und deshalb häufig zur Vernichtung derartiger Reisepapiere sowie zum Gebrauche falscher oder verfälschter Papiere Veranlassung gibt, hat das Ministerium des Innern angeordnet, die Eintragung von Strafen wegen Bettelns oder Vandstreicherei in die Reisepapiere der Arbeit suchenden Reisenden fernerhin zu unterlassen.

* (Verschiedenes.) In Walbsee ist der inhaftiert gewesene Verwaltungsaktuar N. wieder auf freien Fuß gesetzt. — Am letzten Samstag wurde in Dörzbach ein 11jähriger Schulknabe erhängt aufgefunden. Ob Unfall oder Selbstmord, ist noch nicht aufgeklärt. — In Tübingen wurde die Leiche eines älteren Bürgers in der Ammer gefunden; derselbe ist wahrscheinlich bei der Heimkehr von einer Wirtenschaft ertrunken. — In Schrezeheim drang einem dortigen 27 Jahre alten Bauern beim Holzfällen ein abgebrochener Ast durch den Rücken in den Unterleib, daß ihn derart verlegte, daß er zur Zeit mit dem Tode ringt. Zudem wurde ihm ein Fuß total entzwei geschlagen. — In Ulm hatte ein 11jähr. Mädchen das Unglück, beim Seilhüpfen in der Freizeit einen Fuß zu brechen. So mahnt auch dieses an sich so unschuldige Vergnügen zur Vorsicht. — Bezten Donnerstag wurde zu Siengen mitten in der Stadt ein Packer aus der Brenz gefischt, das an einem Wasserrechen hängen geblieben war. Man fand darin ein neugeborenes totes Mädchen, vollständig ausgewachsen, in einem Korsett verpackt. Wie lange das Kind im Wasser gelegen, kann nicht genau ermittelt werden, ebenso weiß man von der zärtlichen Mutter noch nichts. — Beim Ausreiten des Hengstes stieß dem Besatzknecht in Munderkingen ein Unglück insofern zu, als das an der Hand geführte Tier durch Eintreten in eine tiefere Fahrleise bei gefrorenem Boden einen hintern Fuß brach. Der Hengst mußte getötet werden, wodurch dem Staate ein Schaden von 10—1100 M. erwachsen ist. — In Sulz fand man im sog. Schindergraben einen älteren Mann von Burgfelden, Namens Schwarz, mit Blut bedeckt in bewußtlosem Zustand. Derselbe wollte sich vom Jahrmarkt nach Hause begeben und scheint in der Finsternis von dem am Berg hinziehenden schmalen Fußweg abgekommen und den steilen Abhang hinuntergestürzt zu sein. Er wurde sofort ins Bezirkskrankenhaus gebracht, ist aber bis jetzt nicht zum Bewußtsein gekommen und wird wohl nicht mehr aufkommen, da die Hirnschale bedeutend verletzt ist.

Deutsches Reich.

* Berlin, 16. März. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine landespolizeiliche Anordnung der Regierung zu Rönigsberg, wonach die Einfuhr und Durchfuhr aller Arten Vieh, ausgenommen Pferde, Maultiere und Esel, aller von Wiederkäuern stammenden tierischen Teile,

Aranka.

(Nachdruck verboten.)

Erzählung von E. v. Wald.

(Fortsetzung.)

Die Buchenallee ist zu Ende, der Weg teilt sich, zur Rechten führt er am klaren Teich vorbei und dann zurück zum Schlosse. Zur Linken — er zaudert, soll er den zur Rechten nehmen oder den andern, der an jener Gaisblattlaube vorbeiführt, von der der alte Jozef sprach: „Die gnädige Komtesse sitzt unten in der Laube und weint.“

Und weint! Sollte er, so nahe, ihr entfliehen, entfliehen? Warum entfliehen? Ist es nicht indiskret, sie in ihrem Kummer zu stören, sich ungerufen vielleicht in Angelegenheiten einer Familie zu drängen, die ihm so fern steht, die nur durch einen Zufall dazu bewogen ihn gastlich aufnahm? Was ging ihm eigentlich Arankas Kummer an? Er wandte sich um und ging die Allee zurück.

„Was dränge ich mich in fremde Angelegenheiten? Sie ist die Braut eines andern, was kümmert's mich, wenn sich zwei Liebesleute zanken!“ so dachte der junge Maler.

Fast war er am Ende der schattigen Promenade angekommen, nur noch wenig Schritte und er befand sich wiederum auf dem freien Platze. Sollte er hinauf auf sein Zimmer oder in den Salon gehen? Er war dazu nicht in der nötigen Stimmung; die schattige Laube, Arankas Bild mit den betrübten Rehaugen stiegen vor seiner Seele auf; kurz entschlossen kehrte er wieder um, schneller, als er es selbst wollte, stand er auf jener Stelle.

Dort war die Felsengrotte, von Farrenträutern und Gaisblättern umwuchert, ein heimlich traurer Ort; ein düstlig weißes Gewand schimmert ihm daraus entgegen, ein Sonnenschirm, von unsichtbarer Hand be-

wegt, zog verschlungene Zeichen in den Sand. Noch hatte sie ihn nicht bemerkt, noch konnte er ungehört sich zurückziehen, noch lag's in seiner Hand. Wie festgebannt blieb er stehen. Da kuschelte ein trockener Zweig unter seinen Füßen, eine zarte, kleine Hand schob die Ranken auseinander und eingerahmt von einem Blatt- und Blütenkranz schaute ihn Arankas kindlich liebes Angesicht halb freudig, halb erschrocken an.

„Sie sind es, Herr Wellner?“

„Störe ich, gnädigste Komtesse?“

„O nein.“

„Ein Zufall führt mich hierher!“ — Er kam sich wie ein Sünder, wie ein Schulknabe vor, der von seinem Lehrer beim Obststehlen oder Abschreiben eben gefast wird.

„Ich freue mich, daß Sie kommen. Treten Sie nur näher! Sie entziehen mich meinen ärgsten Feinden, meinen eigenen trüben Gedanken.“ Und um den sonst so heiteren, lächelnden Mund suchte es wie geheimes Beh.

„Trübe Gedanken, Komtesse? Sie scherzen! So jung, so glücklich und schon solche Feinde! Sollten Sie —“

„O, ich weiß schon, was Sie sagen wollen“, unterbrach sie ihn. „Sie glauben, daß diese meine Feinde mehr ein Trugbild meiner eigenen Phantasie, meiner überreizten Nerven sind. O, dies ist's nicht, Herr Wellner. Ich habe wirklich Kummer.“

Es würde indiskret von ihm gewesen sein, wenn er in sie gedrungen wäre und sie nach dem Gegenstande ihrer Sorgen gefragt hätte. Er schwieg; es entstand eine kleine Pause. Sein Blick fiel auf die Erde und siehe, ganz deutlich sah er in dem gelben Sande zwei Buchstaben oftmals gezeichnet. Ein V und ein W waren nicht zu verkennen.

Glücklich wallte es in ihm auf, trotz ihres Kummers hatten sich

ausgenommen Butter, Milch und Käse, von Dünger, Rauchsutter, Stroh, anderem Streumaterial, gebrauchtem Stallgerät, Geschirr, Lederzeug, von unbearbeiteten Haaren, Borsten, Wolle, von gebrauchten Kleidungsstücken für den Handel, von Lumpen aus Rußland über die Landesgrenze der Kreise Reidenburg, Ortelburg mit Rücksicht auf die Ausbreitung der Minderpest in dem russischen Kreise Bloch verboten wird. Personen, deren Beschäftigung eine Berührung mit Vieh mit sich bringt, wie Fleischer und Viehhändler, dürfen die Landesgrenze nur bei Mowo, Dyaleniel und Fiedrichshoff überschreiten u. müssen sich dort einer Desinfektion unterziehen.

* In Berlin hat ein Maschinentechniker auf seine ungetreue Gattin einen Revolver abgefeuert. Die Kugel traf dieselbe in das Hinterhaupt; der Mörder ist seitdem spurlos verschwunden. Der grausige Akt war der Schluß einer langen und unheilvollen Tragödie. Die ehrvergeßene Frau verließ nämlich ihren ersten Gatten und brannte in Gemeinschaft mit dem Thäter s. Z. nach England durch. Sie ging dort mit jenem eine zweite Ehe ein, um auch ihren zweiten Gatten bald zu verlassen und, nach Berlin zurückgekehrt, mit einem dritten Mann in Beziehung zu treten. Als die Frau sich weigerte, dieses unerlaubte Verhältnis aufzugeben, schritt der Mörder unverzüglich zu der unseligen That.

* In recht große Verlegenheit ist in Berlin ein hiederer Sachse gekommen. Vielleicht führt die Veröffentlichung seines tragikomischen Reiseerlebnisses ihn mit seinem vergeblich gesuchten Sohne zusammen. Der Schuhmachermeister Sch. aus Minkwitz im Königreich Sachsen kam am Mittwoch in Berlin an, um seinen am Ostbahnhof wohnenden Sohn zu besuchen. Er machte sich zu Fuß auf den Weg. Auf dem Rolkensmarkt fragte er einen beschäftigungslos dastehenden Mann, ob er ihn gegen Entgelt nach dem Ostbahnhof führen wolle. Bald zogen sie selbänder weiter. Nachdem sie eine Strecke Weges gegangen, klagte der Sachse, daß er infolge des raschen Gehens in seinem Ueberzieher in Schweiß geraten wäre, wogegen der nur dürftig bekleidete Berliner jammerte, daß ihn recht friere. Was war erklärlicher, als daß der Sachse seinem Begleiter seinen Ueberzieher anzog. Nachdem sie sodann eine weitere Strecke gegangen waren, bekam der Mann vom Rolkensmarkt Lust, zu rauchen, trat in einen Zigarrenladen und ließ den Fremden vor dem Laden auf sich warten. Nach einer Stunde kam dann heraus, daß sein Begleiter durch einen andern Ausgang des Ladens sich entfernt hatte. Der Betrogene war dadurch nicht nur um seinen Ueberzieher, sondern auch um seine ganze Barschaft und um seine Legitimationspapiere gekommen. Sch. stand nun gänzlich hilflos in Berlin da, denn am Ostbahnhof erfuhr er, daß sein Sohn von dort, unbekannt wohin, verzogen wäre. In den folgenden Nächten fand er Unterkommen im Asyl für Obdachlose. Noch hat er seinen Sohn nicht ermittelt.

* In Mainz wurde am Samstag ein Lokalberichterstatler namens Röttger, der früher als Offizier in ausländischen Militärdiensten gestanden, unter der Anschuldigung des Landesverrats verhaftet. Auch ein Offizier der Mainzer Garnison soll wegen der Angelegenheit in Haft sein.

* In Göttingen starb vor einigen Tagen ein Studierender, welcher seit vorigem Herbst an einer unheilbaren Krankheit darnieder gelegen hat. Während dieser Zeit ist er von dem dortigen Restaurateur T. in der aufopferndsten Weise gepflegt worden. Zum Dank dafür hat der Verstorbene diesem sein Vermögen — wie man hört im Betrage von 64,000 Mk. testamentarisch vermacht.

Ausland.

* Wien, 14. März. Der Regierungsvertreter erklärte im Abgeordnetenhaus, beide Regierungen strebten eine geringere Münzeinheit, Francs oder Mark an. Jedoch hänge dies mit der Währungsfrage zusammen. Die Nickelmünze sei nicht zu empfehlen. Außerhalb Oesterreichs unternommene Versuche reiner Nickelmünzenprägung bewährten sich. Die Regierung warte nur den günstigen Moment ab, um eine Währungsenquête einzuberufen.

* Ein Bamberger Blatt meldet aus Irkutsk, die jüngst nach den Poiargegenden gegangene Forschungs Expedition mit Dr. Bunge und Baron Toll an der Spitze sei in Tundren verschüttet und habe sich bisher aus dem vereisten Sumpfe nicht freimachen können. Man befürchtet, die Mitglieder der Expedition würden erfrieren.

* Paris, 12. März. Ein erschütterndes Drama wird aus der Provinz gemeldet. Ein Gemeindefassenbeamter, Namens Gaillard, hatte 25 000 Franken unterschlagen und war vor einigen Tagen verhaftet worden. Auf diese Nachricht haben sich die Mutter und die Schwester des Genannten, welche in Toulouse wohnten, erhängt, eine andere hier in Paris verheiratete Schwester die Kehle durchschnitten. Nachgelassene Briefe bekunden, daß diese unglücklichen drei Frauen die Schande, die ihnen Sohn und Bruder zugefügt, nicht überleben mochten.

* Paris, 12. März. In der Maschinenbauerei von Gail hierelbst wird gegenwärtig an dem bis jetzt größten Geschütz der Welt gearbeitet. Dasselbe ist nahezu 12 m lang, sein Gewicht wiegt 800 Kilo und soll eine Tragweite von 19 km erhalten. Diese ganz aus Stahl hergestellte Kanone wird auf der Ausstellung von Antwerpen figurieren und kostet mit dem Gestell und Richtapparat 500 000 Frs.

* Haag, 16. März. Der japanische Geschäftsträger für die Niederlande wurde in Rotterdam durch eine Frauensperson aus Brüssel ermordet.

* London, 15. März. Der Prinz von Wales und der Herzog von Edinburgh setzten ihre Abreise nach Berlin auf nächsten Mittwoch

abend fest. Prinz Adalbert Viktor, der älteste Sohn des Prinzen von Wales, reist mit.

* Das englische Unterhaus hat 20 000 Pfd. Sterling für die Familie des in Rhartum ungelommenen Generals Gordon votiert.

— So harmlos, wie die Russen ihr Eindringen in Afghanistan hinstellen wollen, scheint die Sache doch nicht zu sein. Der Emir von Afghanistan hat den Beistand der Engländer zur Verstärkung der Befestigungen von Herat nachgesucht, um sich gegen einen Angriff möglichst zu sichern. Oberst Burnsden ist denn auch angewiesen worden, unter Umständen die Verteidigung des Landes zu organisieren.

* Ein mexikanisches Blatt entwirft von der Tyrannei, welche der in den letzten Tagen so viel genannte Präsident von Guatemala, J. Rufino Barrios, in jener Republik ausübt, eine Schilderung, die aus Unglaubliche streift. Barrios ist 55 Jahre alt, ein klarer Kopf, energisch, arbeitsam und ein Menschenkenner, aber grausam und blutdürstig. Barrios hat die Revolution im Lande niedergeworfen und sich 12 Jahre gehalten, aber Tausende sind seiner Herrschaft zum Opfer gefallen. Seine Gegner sind gemartert und gemordet oder langsam zu Tode gequält worden. Das Land ist mit einem Neze von Spionen überzogen und jede Angeberei genügt, um einen Menschen unglücklich zu machen. 1877 wurde eine Verschwörung gegen ihn entdeckt und Barrios weidete sich an dem Anblicke von 17 Menschen, die erst halb totgeprügelt und dann erschossen wurden. Auf grausame Weise martert er Leute zu Tode, die ihm oder seinen Vätern im Wege stehen; einem seiner Schergen taubte er die Verlobte und quälte ihn, bis er sich das Leben nahm. Geprügelt werden die Leute, daß die Fezen Fleisch an den Gelenken hängen bleiben. Im April v. J. platzte eine Bombe in der Straße, die Barrios passieren mußte. 3000 Menschen mußten für diesen Anschlag büßen. Er ist aber ein energischer Beamter, der zu organisieren versteht. Das Schulwesen verdankt ihm viel, er baut Straßen und Eisenbahnen und fördert die materielle Entwicklung des Landes.

Handel und Verkehr.

* Von der Tauber, 12. März. Die Verhältnisse im Weingeschäft haben sich in den letzten Tagen merklich gebessert. Der eben abgeklaffene vorjährige Most baut sich im Faß vortrefflich und ist im Geschmack und Aussehen gleich vorzüglich. Infolge dessen haben sich nun auch die Käufer im Tauber- und Vorbachthale zahlreicher eingefunden und wurden schon namhafte Käufe perfekt. Der Preis gestaltet sich für 300 Liter auf durchschnittlich 75 M.

Ragold, den 14. März 1885.

Neuer Dinkel . . .	6 85	6 69	6 60
Haber	8 —	7 74	7 40
Gerste	9 —	8 56	8 —
Rüblfrucht	— —	8 80	— —

Für die Redaktion verantwortlich: B. Rieker, Altenpurg.

ihre Gedanken also doch mit ihm beschäftigt. Sie bemerkte es wohl, daß er, obgleich er das Auge sofort wieder hob, die beiden Buchstaben erkannte, ein leichtes Rot färbte die heute etwas blaffen Wangen.

Mit einemmale war er wie umgewandelt, eine innere Stimme sagte ihm: „Frage, frage nur nach ihrem Kummer, sie wartet darauf, frage nur.“

„Darf ich, gnädigste Komtesse — doch schide ich voraus, daß ich den Vorwurf der Neugier nicht gern über mich ergehen lasse, — darf ich Sie fragen, was heute so Ihr Herz bedrückt?“

Einen Augenblick verdeckte sie das Gesicht mit der Hand, es schien, als wenn sie mit sich zu Räte ginge, ob sie dem Fremden, den sie erst seit gestern kannte, einen solchen Einblick in ihren Herzensschrein thun lassen dürfe.

„Schickt es sich, daß wir hier allein sitzen, Herr Wellner?“ sagte sie plötzlich.

Er war erstaunt über diese unerwartete Frage; ehe er sich sammelte, sie zu beantworten, fuhr sie weiter fort: „Nicht wahr, es schickt sich? Warum sollen wir hier in der schönen Natur nicht ungestört zusammen plaudern? Wenn wir auch allein sind, der liebe Gott steht doch durch diese Zweige, was sollen wir denn Unrechtes thun! Nicht wahr, Herr Wellner?“

„Es schickt sich, verlassen Sie sich darauf, Komtesse“, sagte er.

„Nun ja, sehen Sie, das habe ich Szaniszo auch gesagt, als er heute morgen außer sich vor Zorn war, als er uns zusammen unter den Kastanien gesehen hat. „Es schickt sich nicht, du verstehst das nicht, du bist noch ein Kind, ein unerfahrenes Kind, und ich will es nicht auf keinen Fall; wenn ich dich noch einmal mit dem Maler allein zusammen-treffe, so —“

„Nun, was hatte er im Sinn?“

„So —“, sie reichte ihm treuherzig die Hand, „lassen Sie es mich lieber verschweigen, es ist viel besser!“

„Gestatten Sie mir eine Frage, meine Gnädigste! Hat Graf Szaniszo Homulatz ein Recht, von Ihnen zu verlangen, daß Sie sich seinen Wünschen unterordnen? Hat er ein Recht dazu?“

Aranka wurde dunkelrot, ihr Blick fiel auf den funkelnden Brillant-ring an ihrem Finger, sie sah den Maler trübe an und mit leise vibrierender Stimme sagte sie:

„Ja, ja! Graf Homulatz und ich sind zusammen aufgewachsen, schon von frühester Jugend an galten wir als Bräutleute.“

Sie sagte es langsam, mit niedergeschlagenem Blick, ihre zarten Finger drehten kraupfhaft das weiße Taschentuch.

Der Künstler fühlte es, wie blaß er wurde, es zuckte um seine Lippen, und ohne daß er es wollte, übergoss ihn Eiskälte. Formell stand er auf und verbeugte sich.

„Dann hat Graf Homulatz das Recht, zu verlangen, daß Sie mit keinem andern Manne allein zusammen sind! Gestatten Sie, damit ähnliche Szenen, wie heute morgen, vermieden werden, daß ich Sie verlasse!“

Aranka, aufs schmerzlichste berührt durch diese Art und Weise, erhob sich von ihrem Sitz. Groß und verwundert starrte sie ihn an.

„Verzeihen Sie, Komtesse, ich wollte Sie nicht tranken, es war nur die Furcht, Ihnen widerum solche unangenehme Auftritte mit Ihrem Herrn Verlobten zu bereiten!“

Sie schwieg, sie wandelten stumm neben einander die Allee entlang; am Scheidewege nach dem Teiche und dem Schlosse blieb sie stehen, sie schien abwarten zu wollen, welchen Weg er einschlagen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Württembergische Sparkasse.

Von jetzt an leihen wir Gelder an Private gegen Unterpfänder zu 4 1/2 % und bei besonders reichlicher Sicherheit zu 4 % aus.
Gut situirte Gemeinden erhalten zu letzterem Zinsfuße Anlehen auf einfachen Schuldschein.
Stuttgart, den 12. März 1885.

Der erste Vorsteher:
Zorn.

Revier Altensteig. Holz-Verkauf



am Donnerstags den 26. März vormittags 10 Uhr im Oeffen zu Spielberg Schornhardt Abt. 3 und 6:
Nadelholz: 13 Rm. Scheiter, 298 Rm. Brügel und Anbruch, 1535 Rm. Reis.

Revier Altensteig. Als Polterer

für die Rohnhardter Wasserstube ist Joh. Gg. Bägner von Walddorf aufgestellt.

Sämtliches Holz, welches zu der Stube gebracht wird, muß von ihm gepoltert werden, und hat er dafür pro Stamm 6 Pf. vom Holzeigentümer anzusprechen.

Altensteig, 17. März 1885.
R. Revieramt.

1000 Mark

liegen gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Proz. Verzinsung sogleich zum Ausleihen parat. Bemerkung wird, daß das Geld bei einem pünktlichen Zinszahler lange Zeit stehen bleiben kann. Informativscheine sind der Exped. d. Bl. einzusenden.

Altensteig. Ein kräftiges

Mädchen

von 16 bis 17 Jahren, welches mit Vieh umzugehen weiß, findet auf Georgii eine Stelle. Bei wem, sagt die Expedition.

Bened.

Meinen weißen Gips,

ein ausgezeichnetes Düngemittel, bringe ich wieder empfehlend in Erinnerung.

Mühlebesitzer Gauß.
Ein jüngerer Fahrknecht kann sogleich eintreten bei Obigem.

Altensteig. Schöne Greihige

Gerste zur Saat

empfiehlt
M. Kirn, Bäcker beim Löwen.

25 Zentner
gutes Ackerheu

hat zu verkaufen
der Obige.

Altensteig.

Griffelhalter, Federhalter, Feder- & Griffelkasten, Schreibhefte u. bei
W. Rieker.

Altensteig Stadt.

Fahrnis-Versteigerung.



Aus dem Nachlaß des
† Johannes Wurster, gewesenen Schuhmachers hier, kommt die vorhandene Fahrnis:
Manns-Kleider, Betten, Schreinwerk, Handwerkzeug, Faß- und Bandgeschirr, allgemeiner Hausrat, sowie der Vorrat an Heu und Stroh am morgigen

Donnerstag den 19. d. Mts.

von vormittags 8 Uhr an gegen Baarzahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.
Den 18. März 1885.

R. Amtsnotariat.
Wischuf, Ass.

Altensteig.

Anzeige & Empfehlung.



Einem verehrl. hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich nunmehr den
Gasthof zur Traube käuflich erworben und in demselben eine Metzgerei eingerichtet habe.

Indem ich meinen Gasthof zu fleißiger Einfuhr bestens empfohlen halte, lade gleichzeitig zu zahlreichem Besuch meiner Metzgerei ergebenst ein und bemerke, daß es mein Bestreben sein wird, meine verehrl. Geschäftsfreunde in jeder Hinsicht aufmerksam und gut zu bedienen.

Achtungsvoll!

Sailer, zur Traube.

Altensteig.

Stuttgarter Pferdemarkt-Lotterie.



Zu Gewinnsten sind bestimmt:
Wagen-, Reit- und Arbeitspferde in größerer Anzahl und in hervorragenden Exemplaren, Equipagen und Geschirre, Reit- und Fahrrequisiten, Jagd- und Reiseartikel.
Der erste Hauptgewinn besteht aus einem Biererzug nebst Wagen und Geschirren.
Loose, à 2 Mark, sind zu haben bei

W. Rieker.

Altensteig.

Kartoffeln.

Etwa 20 Sri. gute mehligte Kartoffeln hat zu verkaufen
J. G. Wörner's Witwe.

Revier Hoffstett.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 23. März, vorm. 11 Uhr, in der Sonne zu Aichelberg aus Bergwald, Abt. 8, Kellertwald, 9 Altholz 10 Rote Hälbe, 53 Einzrücken, 735 Tannen mit 602 und 372 Fichten mit 309 und 44 Eichen

mit 24 Jan., ferner aus denj. Abteilungen und Abteilung 32 Streuweg Km.: 8 eich. Scheiter, 25 dto. Anbruch, 212 Nadelholz-Scheiter und 274 dto. Brügel und Anbruch.

Franzbrauntwein

mit Salz
von D. Wieland Sohn in Dehringen, vorm. August Kalkhardt in Mm. Bewährtes Hausmittel bei Flüssen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerzen, Verrenkungen u. c. Zu haben à 50 Pf. per Flaschen nebst Gebrauchsanweisung in Altensteig bei Christian Burghard.

Altensteig.

Ein kräftiges Dienstmädchen,

nicht unter 16 Jahre alt, findet eine Stelle.

Joh. Gg. Walz,
Maurermeister
in der oberen Stadt.

Altensteig.

Auf sofort wird eine jüngere Kindsmagd

von hier gesucht. Zu erfragen in der Expedition des Blattes.

Altensteig.

Eine Kollektion feinster

Gesangbücher

mit Gold- und Silberschnitt und dto. Schloß und mit schwarz- und blauesamtenen Decken ist eingetroffen bei
W. Rieker.

Altensteig.

Reine

Tapetenmuster- Karte

pro 1885

ist eingetroffen und empfehle solche zu zahlreicher Benützung.
August Schittler,
Sattler und Tapezier.

Altensteig.

Vorzüglichen, reifen

Badsteinkäs

empfiehlt billigt
Conditor Flaig.

Hochdorf, Oberamts Freudenstadt.

Eine nähige

Kalbel

hat, weil überzählig, zu verkaufen
Gutsbesitzer Wurster.

Altensteig.

Häringe

pur Milchner

billigt bei
Conditor Flaig.

Altensteig.

Bester

Portland- & Roman- Cement

ist zu haben bei
J. Schneider.

Frankfurter Goldkurs vom 16. März 1885.

20-Frankenstücke M. 16. 15—18
Englische Sovereigns 20. 41—46
Dollars in Gold . . . 4 17—21
Dukaten 9 51—56
Russische Imperiales 16. 71—75